

FESTIVAL

Music Unlimited:
Frei, aber streng

Bezüglich der im Welser Schlachthof während des herbstlichen Festivals Music Unlimited gebotenen Musik könnten Außenstehende zwar beklagen, dass hier gewisse Beteiligte ihre sieben Zwetschken nicht beieinanderhaben. Geht es hier doch vor allem um die Hege und Pflege hoffentlich ungehörter Musik zwischen strenger Kammer, freier Liebe am Saxofon und experimentellem Sex mit alten Tanten wie World Music, Rock und Jazz.

Im 33. Jahr seines Bestehens präsentiert Music Unlimited heuer allerdings eine strenge Rechnung von drei guten Freunden. Unter dem Motto „Celebration 40.60.80“ feiern die drei heurigen Kuratoren und Kuratorinnen Magda Mayas, Kazuhisa Uchihashi und Joe McPhee erstens runde Geburtstagstage. Zweitens wird man in Wels auch Auftritte der deutschen Pianistin, des japanischen Gitarristen und des US-Saxofonisten in diversen Besetzungen erleben, sowie hochkarätige Gäste.

Panikattackengesang

Neben heimischen Stars wie Lukas König mit seiner Schredder-Rockband Mopcut und Drummer-Kollegin Katharina Ernst mit einer sittlich etwas gefestigteren Auffassung von Neuer Musik wird etwa auch das Improvisationstrio Glacial in Wels gastieren. Dem gehören immerhin Quengelgitarrenrengott Lee Ranaldo von Sonic Youth und Schlagzeuger Tony Buck von den fantastischen Improvisations-Zen-Meistern The Necks an.

Auch Fixsterne wie Zee-na Parkins, Sainkho Namtchylak oder Shelley Hirsch sind heuer im Programm vertreten. Sie sorgen für eine gewisse Kontinuität bezüglich des Hörkonsums bei den jährlich traditionell auch anreisenden Handtuchwerfern im Publikum.

Sensationellerweise gastiert heuer auch das indonesische Duo Senyawa im ehemaligen Schlachthof. Panikattackengesang trifft auf Musik aus selbstgebaute Saiteninstrumenten, die zwischen tribalistischer Tradition, Mönchs-kutten-Zeitlupenmetall und Minimalismus randalieren. Groß! (schach)

8. 11. bis 10. 11.
waschaecht.at

MITTEL-ALTER

Die Kolumne von
Ronald Pohl

Der Nudeltest für
große Dichter

Es häufen sich dieser Tage Stimmen, die unserem Literaturnobelpreisträger seine Würde, obwohl sie ihm offiziell noch gar nicht zuteilgeworden ist, schon wieder wegnehmen wollen. Das ist umso trauriger, als Peter Handke sich bei seinem Pariser Schneider bestimmt schon einen Frack hat anmessen lassen. Immerhin muss er, der Widerspenstige, sich am 10. Dezember in Stockholm vor Schwedens Staatsoberhaupt tief verneigen. Man darf gespannt sein, ob Handke nach Entgegennahme der Urkunde König Carl Gustav auffordern wird, dieser solle möglichst unauffällig – und ohne Handke unnötig zu reizen – „verschwinden“.

Mir, einem sensiblen Baby-boomer, stand relativ frühzeitig klar vor Augen, dass Dichter sich

nicht wie gewöhnliche Menschen betragen. Mit fassungslosem Stauen las ich zum Beispiel, dass Franz Kafka, einer, der immerhin einiges von Käfern verstand, sich mehrmals mit ein und derselben Frau verlobte, aber nur, um nicht mit ihr zusammensein zu müssen. Das leuchtete mir zwar nicht unbedingt ein, schien aber eine ausreichende Kostprobe von dichterischem Aberwitz.

Später – ich befließigte mich bereits der Niederschrift eigener Gedichte – lernte ich den Löwenmut zu schätzen, der unsere Pegasus-Jünger, ermutigt durch die Liberalisierungsschübe der Kreisky-Ära, vor allen anderen auszeichnete. So blickte ich auf einer Schriftsteller-tagung voller Bewunderung auf ein Grazer Dramatikergenie, das im Zuge des Diners zügig den

Tisch erkletterte und das eigene Haupt, auch weil kein Lorbeer zur Hand war, mit einem Nest aus Spaghetti Carbonara krönte.

Erst einmal in Fahrt gekommen, gelobte der frisch Benudelte obendrein, die bei Tisch anwesenden Damen mit Proben seiner Manneskraft möglichst zeitnah in Erstauen zu versetzen. So funktioniert poetische Übertragung: Der Dichter kam nicht vom Hundertsten zum Tausendsten. Er schloss bloß von der einen Nudel – der dampfenden auf dem Kopf – auf die andere, unsichtbare. Die anwesenden Kolleginnen dankten dem großen Mann recht herzlich für die großzügige In-Aussicht-Stellung; zogen es jedoch vor, den Abend anderweitig zu beschließen. Ernstlich gram war diesem Giganten der Dichtkunst niemand.

Foto: Lukas Friesenbichler

Keine Angst vor
düsteren Comics

Bitterböser Humor, tiefsitzende Traumata: Der Wiener Comic-Herbst wartet mit einer internationalen Riege an Großmeistern des Genres auf.

Karin Krichmayr



Winshluss (im Bild „Pinocchio“), Joe Sacco, Chris Ware, Guy Delisle, Emily Carroll: In den nächsten Wochen trudeln Top-Stars aus der Welt der Comics und Graphic Novels in Wien ein.

Der Begriff „Graphic Novel“ ärgert ihn, Sprechblasen langweilen ihn. Dinge, die er am meisten verehrt, massakriert er am liebsten. Winshluss, mit bürgerlichem Namen Vincent Paronnaud, hat schon einiges massakriert, am meisterhaftesten Pinocchio. In seiner opulenten Neuinterpretation schickt er den zu einem Roboter mutierten Kerl auf eine alpträumhafte Reise durch eine von Zerstörung und Zynismus gezeichnete Welt, und treibt dabei die Grausamkeit des Originals herrlich auf die Spitze.

Der preisgekrönte französische Comickünstler (zuletzt auf Deutsch *In God we Trust*) und Regisseur (*Persepolis*) steht für ein innovatives Verständnis des Mediums, das sich galant zwischen Kunst, Literatur und Popkultur bewegt. Er ist einer der – leider durchwegs männlichen – Gäste der Festivals der frankophonen Comics, das heuer wieder auf der Buch Wien Unterschulpluff findet.

Nach der Eröffnung des Festivals im Institut français am 9. November wartet am 10. November in der Messe Wien mit dem

Schweizer Doyen der Schabkartentechnik ein anderer Virtuose des düster-makabren Humors auf – der, ebenso wie Winshluss, ganz ohne Worte auskommt.

Neben einer Reihe weiterer Autoren aus dem traditionell comic-affinen frankophonen Raum wird mit Guy Delisle auch ein zugänglicherer Star zugegen sein. Der Kanadier wurde mit seinen autobiografisch-journalistischen (und dabei sehr unterhaltsamen) Bänden wie *Shenzen* über die Trickfilmproduktion am Fließband in der chinesischen Stadt oder *Pjöngjang* über seine Reise in die nordkoreanische Hauptstadt bekannt.

Gesprengte Genre Grenzen

Bereits am 8. November stellt der in Kassel lebende Tiroler Lukas Kummer mit *Im Keller* den formidablen zweiten Teil seiner Adaption von Thomas Bernhards autobiografischer Schriften vor.

Der Wiener Comic-Herbst hat noch mehr außerordentliche Namen parat: Bei den Erich Fried-Tagen, die heuer unter dem Titel „Keine/Angst“ im Literaturhaus abgehalten werden, reisen zum

Graphic Novel-Schwerpunkt am 30. November zwei der bedeutendsten zeitgenössischen Comic-Künstler aus den USA an.

Joe Sacco (*Palastine, Safe Area Goražde*), der als Erfinder der Comicreportage gilt, wird u.a. über sein aktuelles Projekt *Paying the Land* (erscheint 2020) erzählen, wo er tiefsitzende Konflikte im indigenen Nordamerika aufrollt. Daneben wird Chris Ware, der wie kein anderer Comictradition und -avantgarde verbindet und dabei jegliche Genre Grenzen sprengt, sein neuestes Werk *Rusty Brown* präsentieren. Ebenfalls erstmals in Österreich sind die deutsche Endzeit-Autorin Olivia Vieweg und Emily Carroll, kanadische Queen des Horror-Comics.

Am Wochenende zuvor kann man sich schon aufwärmen bei der Vienna Comic Con in der Messe Wien, wo im Gewühl u.a. Mega-Star Frank Miller (*Sin City*) zu finden sein wird.

Festival der frankophonen Comics, 9. und 10. 11. (Buch Wien); Vienna Comic Con, 23. und 24. 11. (Messe Wien); Erich Fried Tage, Graphic Novel Schwerpunkt am 30. 11. (Literaturhaus Wien)

WATCHLIST



Foto: Robert Newald

1 Musik

Der Wiener Gitarrist Harri Stojka hat auf der Suche nach seinen Romawurzeln 2010 Indien aufgesucht – der Film *Gypsy Spirit* hat die Erlebnisse dokumentiert. Auf dieser Reise ergaben sich für Stojka Beziehungen zu Musikerkollegen, die nachhaltig wirkten. Zusammen mit indischen Star-Königern entwickelte er das Projekt India Express, bei dem im Sinne der Fusion, Weltmusik, Jazz und Roma-Stilistik verschmolzen werden. Stojkas Gitarrenstilistik verbindet sich nun wieder (Metropol, 20.00) mit indischer Klangkunst: Mit dabei sind Kutle Khan (Sufi Sänger), sein Bruder Gafur Khan und auch Shakhir Khan (Sitar).

2 Literatur

Mit der *Langen Nacht der Bücher* wird heute die Messe Buch Wien eröffnet. U.a. mit Armin Thurnher und Tobias Moretti. In der Messe Wien, Halle D, 18.00.

3 Theater

Alexander Charim inszeniert Josef Haslingers Politkrimi *Opernball* als Theaterstück, in dem mehrere Zuschauer Opfer von Neonazis werden. Im Volx/Margareten, 20.00.

INDIE-MAGAZIN



Foto: Sebastian Gansgrigler

Die große Welt im Kleinen

Bilder können trügerisch sein, aber auch neue Welten eröffnen. Im Wiener Indie-Printmagazin *Auslöser*, das zweimal im Jahr erscheint, widmen sich Sebastian Gansgrigler und sein Team einfühlsam den Fotoarbeiten ihrer Interviewpartnerinnen und -partner wie etwa von Pixy Liao. Die Arbeiten von zwei Frauen und zwei Männern verschiedenen Alters und aus unterschiedlichen Ländern werden beleuchtet. Beim Durchblättern hat man das Gefühl, durch eine Ausstellung zu wandern und dabei angeregt den Gesprächen zu lauschen. (diep)

LUCKY DAY
Glaube an deinen Glückstag.
Ziehung vom 4. 11. 2019
30-10-84